

Soweit die Berichte über einen Vorfall, über den man nichts weiter sagen kann als: er geschah.

★

Mit der gleichen Post lief ein Bericht ein, der im Anschluß an den Vorfall in Ohio wie Zynismus wirkt. Aber die Buntheit im Ablauf der Ereignisse kümmert sich nicht um Geschmacksfragen. Ein indischer Radschah hat kürzlich bei einer großen deutschen Firma nicht weniger als fünfhundert Himmelbetten für seinen Harem bestellt! (Hat der Mann nun weniger oder mehr Sorgen als die Ehemänner einer monogamen Kulturgemeinschaft?) Der gute Mann folgt damit übrigens nur dem Beispiel eines seiner Kollegen (Verzeihung, ich weiß nicht, ob unter Radschahs der Ausdruck „Kollegen“ berechtigt ist, aber er gefällt mir), der unlängst einen deutschen Architekten mit der Erbauung seines neuen Palastes beauftragte. Was, wenn ich Architekt wäre, tagaus, und tagein mein Wunschtraum sein würde.

Um aber auf die besagten Betten zurückzukommen, so hatten sie erstaunliche Abenteuer. Nicht erst in Indien, was ja nur der Zweck der Übung gewesen wäre, sondern bereits unterwegs. (Nicht was Sie denken Nein!) Diese Betten wurden nämlich unterwegs von den britischen Zollbehörden statt für määnerschaffende für määnermordende Instrumente gehalten. Die Messingröhren erweckten nämlich in einigen übereifrigen Beamten den Eindruck, daß es sich um einen jener sagenhaften deutschen . . . Waffentransporte handele, die in der internationalen Politik sofort nach der Mandschurei und Gandhi das beliebteste Gesprächsthema bilden. Wenn nun gar ein deutscher „Waffentransport“ zur Zeit des Mandschureikonfliktes in das Land Gandhis gebracht wird, so muß das erklärlicherweise zu Verwirrungen führen.

Die Betten wurden beschlagnahmt! Und sie sind es, da Zollbehörden in der ganzen Welt die Eigenschaft haben, keinesfalls einen Irrtum einzugestehen, auch heute noch! Die Verhandlungen über Freigabe laufen, laufen, laufen. Fünfhundert Frauen warten. Fünfhundert Frauen bestürmen den Radschah. Natürlich wird man die Betten wieder freigeben. Aber es dauert. —

Lasen Sie übrigens dieser Tage, daß sich wieder einmal ein Radschah auf eine Erholungsreise nach Europa begeben hat? Er ist es!

★

Und da wir gerade . . .

Eigentlich sollte hier von den meistbesprochenen Dingen der Welt nicht die Rede sein, aber an der Mandschurei kommt man schwer vorbei. Man muß mitten durch sie hindurch. (Deshalb ist ja auch der Krieg entstanden.) Wir wollen uns hier keinesfalls mit diesem Kriege beschäftigen. Er macht schon dem Völkerbund genug Sorgen. Höfliche Noten aus China, weniger höfliche Noten aus Japan, Beschlüsse, Untersuchungskomitees, wieder Beschlüsse, wieder Noten. „Und was das kostet . . .!“ würde Wendriner sagen. (Andere auch.) Aber der Völkerbund hat ja seine Mitgliedsbeiträge, nicht wahr? Hat er.

In diesem Zusammenhang erscheint es interessant, daß China erst in diesen Tagen auf seinen Völkerbundsbeitrag für das Jahr 1922 (neunzehnhundertzwooundzwanzig) die erste Rate einzahlte! Und da wundert man sich über die Weltkrise?